

Gutenbergschule braucht schnell mehr Platz

Ortsbeirat Südost billigt den Wunsch des Gymnasiums nach einem Anbau / Bodenschwelle in der Brunhildenstraße aus anderem Material gefordert



Von Martina Meisl

WIESBADEN. „Die **Gutenbergschule** platzt aus allen Nähten“, so schildert Katharina Grill vom Schulumt dem Ortsbeirat Südost die Lage. Ein Grund für den erhöhten Raumbedarf sei die Rückkehr des Gymnasiums von G8 zu G9. Dadurch müsse ein kompletter Jahrgang mehr an der Schule untergebracht werden, erklärte Grill. Zudem seien Räume in der Zwischenzeit umgenutzt worden, sodass man nicht einfach zum alten Zustand zurückkehren könne. Die einzige sinnvolle Möglichkeit für eine bauliche Erweiterung sei die Aufstockung des Containerbaus der Mensa, das habe die Prüfung verschiedener Alternativen ergeben. Hier sollen zwei Klassen- und zwei Kursräume entstehen. Der Begriff „Container“ sei allerdings missverständlich, begegnete Grill Bedenken aus dem Ortsbeirat. Es handele sich vielmehr um eine Modulbauweise aus Stahl, und sie sei keineswegs temporär. „Wir haben hier keine Barackensituation, wir achten auf Qualität.“ Wegen des Zeitdrucks, unter dem die Schule stehe, bat sie um Zustimmung für das Projekt, die der Ortsbeirat bei einer Enthaltung auch gewährte.

Bodenschwellen sorgen weiter für viel Verdruss

Den weiteren Verlauf der Sitzung dominierten einmal mehr die Verkehrsthemen. So ging zunächst der Fall der umstrittenen Bodenschwelle in der **Brunhildenstraße** in die nächste Runde. Wie berichtet fühlen sich Anwohner wegen der Kunststoff-Aufpolsterung vor der Adalbert-Stifter-Schule erheblich durch Lärm und Erschütterungen belästigt. Seit mittlerweile fast drei Jahren fordern sie, die Schwelle – in ihren Augen ohnehin nur ein Provisorium –

durch andere Maßnahmen zu ersetzen. Die Elternschaft der Schule wiederum, die in dieser Sitzung erstmals ihre Sichtweise darlegte, ist sehr froh über die Schwelle und möchte sie nicht mehr missen. „Es geht um die Sicherheit unserer Kinder.“ Der Schutz der Kinder sei auch in ihrem Interesse, versicherten daraufhin die Anwohner, doch dafür gebe es auch andere, bessere Möglichkeiten als diese schlecht zu überfahrende und nachts kaum sichtbare Schwelle aus Kunststoff. Konkrete Vorschläge hätten sie der Stadt schon gemacht, jedoch ohne Erfolg. Im Verlauf der Diskussion deutete sich immerhin ein möglicher Kompromiss an, denn mit einer Bodenschwelle aus einem anderen Material könnten die Eltern auch leben. Im Auftrag des Ortsbeirats soll die Stadt nun weitere bauliche Maßnahmen zur Geschwindigkeitsreduzierung prüfen, neben einer gepflasterten Schwelle käme auch eine Fahrbahnverengung in Betracht. Das Gremium fordert außerdem die überfällige Evaluierung der eigentlich als Pilotprojekt gestarteten Kunststoff-Schwelle und nutzte die Gelegenheit, das seit Jahren geforderte Verkehrskonzept für das gesamte Gebiet anzumahnen.

Bei einem Ortstermin in der **Hagenstraße** hätten sich verschiedene Lösungen für eine Verbesserung der Sicht herauskristallisiert, berichtete Ortsvorsteher Alexander Scholz (Grüne). Anwohner hatten zuvor auf Gefahren durch die schlechte Einsicht in den Kurvenbereich aufmerksam gemacht. Der Ortsbeirat beantragte schließlich ein Parkverbot in der Kurve sowie die Verlagerung von Parkplätzen auf die andere Straßenseite.

DER ORTSBEIRAT FORDERT AUCH...

...Fahrradständer oder Poller im Kreuzungsbereich von Hebbel- und **Klopstockstraße** , um das Parken auf dem Gehweg zu verhindern.

...einen Zebrastreifen oder eine andere Querungshilfe in der **Frankfurter Straße** in Höhe des künftigen Tegut-Markts.